

Dokumentation und ergänzende Informationen zur „Zusammenkunft aller
Physikfachschaften“ im Mai '95 in Hannover

Hallo, liebe Erstis

Melodie: „???“ (BAP)

Hallo, liebe Erstis, sagt, wie geht es Euch
Noch seid Ihr erwartungsvoll und froh, an Hoffnung und an Optimismus reich
Doch wie lang das hält weiß niemand, und neu eines ist schon klar
Es wird nicht so bleiben, wie es war!

Schon nach ein paar Wochen wißt Ihr gar nichts mehr
Zettel nachts und Vorlesungen morgens machen Euch dann schnell die Köpfe schwer
Dann ergibt sich schnell die Frage: Bin ich nicht vielleicht zu dumm?
Ihr kommt alle nicht darum herum!

Und es wird passieren, daß Ihr mutlos seid,
Daß die Power weg ist, alles nervt, und Ihr seid gleich das ganze Studium leid!
Doch auch ganz besonders Schlaue machen öfters was verkehr,
drum glaubt nicht, was man Euch erklärt!

Hört, Ihr lieben Erstis, es ist nicht alles Scheiß,
Nur so lange streift es, bis Euch klar wird, daß der Rest genausowenig weiß.
Nein, es wird nicht wieder leichter, hört nicht was man Euch verspricht
Doch Gewohnheit hilft, man glaubt es nicht!

Drum hört auf uns, die älter sind

Melodie: „Nehmt Abschied Brüder ungewiß“ (???)

Hallo, Ihr Erstis, frisch und unbefangen kommt Ihr her
Doch bald schon macht das Studium Euch nur das Leben schwer

Refrain:
Drum hört auf uns, die älter sind
Denn noch, noch ist es Zeit
Ihr seid noch nicht im Studium
Zum Aufhören zu weit

Klausuren drohen Euch schon bald und Zettel permanent
Ihr seid selbst schuld, wenn Ihr Euch in das Unglück verrennt

Refrain

Gebt auf, Ihr lieben Erstsemester, es hat keinen Zweck
Noch eh die erste Weihnacht nahez ist der Spaß schon weg

Refrain

Doch wer jetzt noch studieren will, er soll es ruhig mal tun
Er ist gewarnt und mmm's in Kauf, das läßt die Seele ruh'n

kurz: der

ZaPF-Reader

Inhaltsverzeichnis

Bericht des Arbeitskreises zum Internationalen Verein der Physik-Studenten IAPS	11
Bericht der Teilnehmer des Arbeitskreises	11
Beitrag zum Arbeitskreis IZS	11
BASIN - bundesweites alternatives studentisches Informations-Netzwerk	11
Studierendenvertretung im Landervergleich	11
AK: Fachschaftsarbeit zwischen Frustration und (Miß-)Erfolg	11
AK Hochschulreform und Sparmaßnahmen	11
Schreib mal wieder!	11
Arbeitskreis Erstsemesterarbeit	11
Literaturliste zum AK: Wissenschaft und Gesellschaft	17
Erst-Lieder	17
Don't stary, be happy!	17
Im Fachbereich dreizehn	17
Erstis	19
Your Brain	20
Erstis	20
Horsaal Hundertvierzehn	22
Erstsemesterschreckha	22
Der Ersti	23
Hallo liebe Erstis	24
Drum hör auf uns, die alten sind	24

Mom Leute

Der ZaPF-Reader ist endlich fertig. Drin sind neben Artikeln zu verschiedenen Arbeitskreisen eine lange Literaturliste zum Thema Wissenschaft und Ethik und eine Sammlung lustiger Lieder. Nicht drin sind Artikel zu den Arbeitskreisen "Studierende im Internet", "Gentechnik" und "Evaluation und Aktion". Ebenfalls leider nicht enthalten ist eine Einladung zum Kongress "Brauen in Naturwissenschaft und Technik" vom 10.-12. Oktober in Göttingen. Wir haben den ZaPF-Reader leider nicht früher fertig gestellt.

NIKLAS

Impressum

Zu diesem ZaPF-Reader haben Jan Arlt, Jan aus Chemnitz, Carsten Schaar, Peter Jaekel, Niklas Schaffrath, Thomas Hantzke und die Teilnehmer des Arbeitskreises "IAPS" Artikel geschrieben. Außerdem wurden noch Beiträge der von Herrn Prof. Demmig und der Fachschaft Marburg veröffentlicht. Herausgegeben hat ihn der Fachschaftsrat MaPhy Hannover. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist Niklas Schaffrath.

Bericht des Arbeitskreises zum Internationalen Verein der Physik-Studenten IAPS

Innerhalb zweier Informationsveranstaltungen am Donnerstag und Samstag sollte über den Verein informiert und ein möglicher deutschlandweiter Beitritt besprochen werden.

Anhand der Schilderung der Internationalen Konferenz der Physik Studenten in St. Petersburg, Russland im Sommer 1994 sowie der Vereinsatzung und dem Rechenschaftsbericht versuchten wir uns ein Bild des Vereins zu machen.

Sehr schnell wurden nicht nur dessen Vorteile sondern auch seine Defizite klar.

Der Verein versucht die internationale Verständigung von Physik-Studenten zu fördern. Sein Hauptzweck sieht er damit nicht in Hochschulpolitischer Arbeit, vergleichbar der Fachschaftsarbeit, sondern im internationalen Kennenlernen. Dazu wird einmal im Jahr die Internationale Konferenz der Physik-Studenten organisiert. Dieser Kongress bietet mit den kurzen Vorträgen der Teilnehmer sowie seinem kulturellen Programm die Möglichkeit, sich kennenzulernen und Anregungen aus verschiedensten physikalischen Forschungsgebieten zu bekommen.

Bemängelt wurde der hohe tou-

ristische Wert der Konferenz, der sie nur für den einzelnen Teilnehmer interessant macht, jedoch für die Mitgliedsfachschaften kaum von Vorteil ist.

Für eine Fachschaft kann das Hauptinteresse an einer Mitgliedschaft daher nur auf den internationalen Kontakten und einem Diskussionsforum innerhalb des Vereins liegen. Wichtigste Kontaktadresse dafür ist der WWW-Server des Vereins:

<http://www.stud.unit.no/studorg/iaps/iaps.html>

Es besteht dort bereits ein Netzwerk von Kontaktpersonen, die den Zugang zu verschiedenen Universitäten erleichtern und auch für den einzelnen Studenten neue Möglichkeiten z. B. zum Austausch schaffen können.

Im Anschluß wurden verschiedene Möglichkeiten eines Beitritts zu dem Verein erörtert. Als praktikabel erwies sich, auch auf Grund der Kritik einiger Fachschaften, der Beitritt als „Interessengemeinschaft deutscher IAPS Mitglieder“. Im Rahmen des Abschlußplenums zeigte sich eine Großzahl der anwesenden Fachschaften an einem Beitritt interessiert. Um diese Initiative nicht weiter zu verzögern und den Beitritt dieser Interessenge-

meinschaft so bald wie möglich zu realisieren, beteiligten sich die Fachschaften

- ▷ Regensburg
- ▷ Potsdam
- ▷ Bonn
- ▷ Bremen
- ▷ Marburg
- ▷ Stuttgart
- ▷ Hannover

spontan mit einem Beitrag von DM 20 an dem Mitgliedsbeitrag von \$220. Außerdem stimmten die Fachschaften

- ▷ Bielefeld
- ▷ Karlsruhe
- ▷ Giessen

einer Mitgliedschaft zu.

Die Umsetzung der Mitgliedschaft als „Interessengemeinschaft deutscher IAPS Mitglieder“ wird die Fachschaft der Uni Hannover im Sommer 1995 vornehmen (Ansprechperson: Jan Arlt, arlt@informatik.uni-hannover.de) und ab dann die Informationsverteilung übernehmen.

JAN ARLT

Bericht der Teilnehmer des Arbeitskreises

Hallo Fachschaften und interessierte PHY-Studis !!

Auf der ZaPF Hannover wurde über die IAPS (International Association of Physics Students) diskutiert. Diese verfolgt die Idee, internationale Treffen von Physikstudenten zu organisieren, mit dem Zweck die Kommunikation zu verbessern und Informationen auszutauschen. Die Themen sind *nicht* auf Fachschaftsarbeit konzentriert, vielmehr steht internationales Kennenlernen unter Studenten im Vordergrund. Deshalb sind generell ALLE (Physik-)Studenten angesprochen.

Das nächste Zusammentreffen findet in Kopenhagen im August statt. Für nähere Informationen und aktuelle Hinweise steht folgende WWW-Seite zur Verfügung:

<http://www.stud.unit.no/studorg/iaps/iaps.html>

Die Fachschaft Hannover hat die Absicht, dem IAPS beizutreten. Dies ist mit einem geringen finanziellen Aufwand verbunden. Die Kosten für eine Fachschaft betragen \$110. Für einen Landesverband, z.B. alle teilnehmenden deutschen Fachschaften, ist der Betrag \$220. Dieses Geld wird unter anderem verwendet,

um auch Interessenten finanziell schwächerer Länder die Teilnahme zu ermöglichen, Portokosten zu decken und die Treffen vorzubereiten.

Die Fachschaft Physik Hannover würde sich bereiterklären, einen „deutschlandweiten“ Beitritt zu organisieren und den weiteren Informationsfluß zu koordinieren. Wendet Euch an die Fachschaft Hannover, wenn Ihr mitmachen und/oder teilnehmen wollt. Ansprech Mail:

arlt@informatik.uni-hannover.de

ZAPF-GRÜSSE AUS
HANNOVER

Beitrag zum Arbeitskreis „fzs“

Gast: Ted Thurner aus Hannover, ehemaliges Vorstandsmitglied des fzs (freier Zusammenschluß von Studierendenschaften)

Im zwanglosen Gespräch mit Ted wurden Fragen wie „Was ist, will und tut der fzs?“ besprochen und weitere allgemein interessierende Fragen geklärt (oder zumindestens wurde das versucht). Der Wissensstand zum fzs war von Fachschaft zu Fachschaft sehr unterschiedlich. Die Ursachen dafür liegen wahrscheinlich im verschiedenen Umgang der

entsprechenden ASten/ USten/ StuRäs mit der Arbeit des fzs. Einstimmigkeit wurde dahingehend erzielt, das eine deutschlandweite studentische Vertretung sinnvoll und wünschenswert ist. Der fzs als strukturierte und organisierte Form einer Vertretung ist aber nur eine Möglichkeit.

Die zwei Aufgaben des fzs schilderte Ted als Informationssammlung und Öffentlichkeitsarbeit. So konnte man des öfteren in der „Zeit“ Äußerungen des fzs lesen. Um den Universitäten Informa-

tionen zukommen zu lassen, werden diese zentral gesammelt und in einem „Rundbrief“ veröffentlicht.

Das wohl größte Problem (besonders für die ASten u. ä.) ist der finanzielle und (stellenweise) personelle Aufwand für den fzs. Die Mitgliedsbeiträge liegen derzeit bei 50 Pfennig pro Semester und Studi (der entsprechenden Uni). Und solange nur wenige „große“ Unis wie Hannover sich durch den fzs vertreten lassen, wird dieser Beitrag nicht sinken. Ein häufiges Argument

gegen einen fzs-Beitritt sind die bisher wenigen konkreten Ergebnisse im Vergleich zu den hohen Kosten.

Als Alternative zum fzs existiert seit kurzer Zeit das „Netzwerk“. Dieser Dachverband ist weniger straff organisiert und ist autonomer strukturiert. Die einzige Funktion dieses Verbandes ist Informationssammlung und -übermittlung. Dadurch entstehen weniger Kosten, ein Beitritt wäre

ungleich billiger. Da dieser Verband jedoch erst seit einigen Monaten begonnen hat, richtig zu arbeiten, kann man die Effektivität noch nicht beurteilen.

Eine weitere Alternative ist das „BASIN“, das lediglich auf WWW-Basis funktioniert, was natürlich einen Internet-Anschluss voraussetzt (siehe Zusatztext!).

Als Fazit wäre zu sagen, daß das Gespräch mit Ted für al-

le sehr aufschlußreich bezüglich der Arbeit einer deutschlandweiten Studentenvertretung war und alle Fachschaftler aufgefordert werden, mit ihren ASten/ USten/ StuRäs die Frage eines Beitritts zum fzs diskutieren sollten. Nur so wäre momentan eine effektive Vertretung, falls sie gewünscht wird, möglich.

JAN AUS CHEMNITZ

BASIN – bundesweites alternatives studentisches Informations-Netzwerk

Was ist BASIN?

BASIN ist ein Versuch, studentische Vertretungen (ASten/USten/StuRä und Fachschaften), Initiativen (Arbeitskreise, Projekte, Referate) und überregionale Organisationen (z.B. BuFas oder AK BiGi) miteinander zu vernetzen, um so den Austausch von Informationsmaterial und erarbeiteten Positionen zu erleichtern.

Auf der Ebene von WWW heißt das zunächst, eine Übersicht über WWW-Server und -Seiten solcher studentischer Vertretungen und Gruppen zu er-

stellen und darüberhinaus spezielle Übersichtsseiten über einzelne Themenbereiche oder Fächer anzulegen. So sollen Informationen und Meinungen, die zu einem bestimmten Thema an einer Hochschule schon erarbeitet worden sind, für alle verfügbar – und das heißt eben auch: auffindbar – gemacht werden.

(Ich stelle mir vor, daß auch an anderen Hochschulen BASIN-Knoten ähnlich dem hiesigen aufgebaut und unterhalten werden, und daß diese Knoten regelmäßig miteinander abgeglichen werden. So könnte zum einen die Arbeit des Aufspürens und Einsortierens von Informationen auf mehrere Schul-

tern verteilt werden; andererseits wäre ein zeitweiliger Ausfall eines Knotens weniger tragisch.)

Die Namensgleichheit mit dem – vielleicht Einigen bekannten – BASIN-Mailverteiler ist kein Zufall; dieser hat ja auf der Ebene von E-Mail ebenfalls die Aufgabe, studentische Vertretungen und Initiativen miteinander zu vernetzen und so den Informations- und Meinungsaustausch zu fördern. Auch Projekte wie der ASten-Faxverteiler, die Zeitung 'Bunte Lawine' und das (in Gründung befindliche) Netzwerkbüro gehören für mich in diesen Zusammenhang.

???

Studierendenvertretung im Ländervergleich

Ziel des Arbeitskreises „Studierendenvertretung im Ländervergleich“, sollte es sein, die Möglichkeiten und Rechte studentischer Vertretung in den einzelnen Bundesländern zu vergleichen und evtl. in einem Reader zusammenzustellen. Dabei sollte auch die in der Praxis realisierte Form der Vertretung erfasst werden.

Um es vorweg zu nehmen: Das Ziel dieses Arbeitskreises konnte in den vorher gesteckten Grenzen nicht erreicht werden. Wir begannen den Arbeitskreis damit, die einzelnen, vom Gesetzgeber vorgesehenen Möglichkeiten und Rechte studentischer Vertretung zu erläutern. Leider war in diesem Arbeitskreis nicht jedes Bundesland durch einen Studierenden vertreten, so daß schon dieser Überblick nicht vollständig werden konnte. Während der Vorstellung der einzelnen Bundesländer stellte sich heraus, daß eine direkte Gegenüberstellung der Vertretungsformen, z. B. in Form einer Ta-

belle, nicht sinnvoll ist, da

- ▷ die Vertretungsformen z. T. schon im gleichen Bundesland an verschiedenen Universitäten differieren
- ▷ die gleichen Gremien z. T. mit anderen Namen und / oder anderer Personenzahl an anderen Universitäten existieren
- ▷ Gremien mit gleichen Namen andere Funktionen haben

Von einer Gegenüberstellung wurde daraufhin Abstand genommen.

In der darauf anschließenden Diskussion stellte sich wieder einmal heraus, daß die Rechte von Studierenden in den Ländern Bayern und Baden-Württemberg im Vergleich zu denen in den nörlichen Bundesländern stark eingeschränkt sind. Dies äußert sich z. B. darin, daß, wenn Gelder zur Verfügung

stehen, diese nur für musische, kulturelle und sportliche Belange ausgegeben werden dürfen und teilweise jedesmal extra beantragt werden müssen.

Als Besonderheit stellte sich Niedersachsen mit seinem neuen *Niedersächsischen Hochschulgesetz* heraus, das als einziges Bundesland den studentischen Gremien das allgemeinpolitische Mandat gibt.

Der Arbeitskreis endete sehr heiter mit dem gemeinsamen Malen einer Übersichtskarte Deutschlands, in der bestimmte Merkmale studentischer Vertretung (wie z. B. allgemeinpolitisches Mandat, verfaßte Studierendenschaft) den einzelnen Bundesländern zugeordnet wurden. Dabei ist zu erwähnen, daß gerade beim Malen dieser Karte einige Mitglieder des Arbeitskreises einen sehr großen Eifer und etwas übertriebene Genauigkeit an den Tag legten.

CARSTEN SCHAAR

AK: Fachschaftsarbeit zwischen Frustration und (Miß-)Erfolg

Wir begannen die Diskussion mit der Klärung, was denn eigentlich die Motivation der Fachschaftsarbeit ist. Nach kurzer Zeit war auch schon eine Liste auf dem

Papier, mit der sich alle Anwesenden anfreunden konnten. Im folgenden die Einzelheiten des Vormittags:

▷ Pflichtbewußtsein der einzelnen FachschafterInnen

Manche Leute von uns (eventuell ja sogar recht viele) haben öff-

ter mal das Gefühl, daß irgendjemand etwas tun sollte. Was dann dazu führt, daß man selber dieses tut. und plötzlich ist man aktiver FachschafterIn.

▷ Spaß haben

Versteht sich doch von selbst. Warum sollten wir uns denn auch den Arsch aufreißen, ohne daß etwas für unsere egoistischen Bedürfnisse was drin ist. Also Spaß, insbesondere Spaß bei einer ZaPF ist wichtig.

▷ Bewußtseinerweiterung, Bereicherung der Erfahrung

Hin und wieder gleiten Diskussionen im Fachschaftsrat etwas ab. Dann ist das ganze eigentlich eher eine Selbsterfahrungsgruppe als irgendwas anderes. Führt aber gelegentlich dazu, daß wir uns sozial oder sonstwie entwickeln.

▷ Lebensraum; das Miteinander mit anderen FachschafterInnen

Das hat natürlich auch viel mit dem Spaß und der Selbsterfahrungsgeschichte zu tun. Aber der Rat wird urplötzlich zu so einer Art Familienersatz und wir passen uns blitzschnell an das Ökosystem Uni an. Und werden so ein Teil von ihr.

▷ Austausch mit anderen Studierenden aus anderen Semestern oder gar anderen Fachbereichen

Das gehört auch mit zu dem

Thema Bewußtseinerweiterung. Wir reden mit anderen Leuten und schon erweitert sich unsere Horizont, wir sehen die Welt mit anderen Augen und kriegen so auch noch was außerhalb der Welt der Physik mit.

▷ Flucht vor dem Studium, was allerdings nicht gerade die tollste Motivation ist.

Aber immer gerne genommen. Auf diese Weise werden so unangenehme Sachen, wie Prüfungen und Versuchsauswertungen verdrängt. Eventuell ist es einfach nur besser, sich einem Studium der Sozialwissenschaften zu verschreiben, weil das das eigentlich interessante Thema ist.

▷ Möglichkeiten der Einflußnahme

Ist doch immens wichtig, wenn man das Gefühl bekommt, wichtig zu sein.

▷ Bestätigung / Anerkennung von außen

Es ist offenbar wirklich wichtig, wenn man das Gefühl hat wichtig zu sein.

▷ Selbstverwirklichung

In der Fachschaftsarbeit kann man hervorragend Ideen einbringen und auch verwirklichen. Wo kann man das sonst noch? Vorausgesetzt ist natürlich eine Struktur, die das auch zuläßt, was aber in den meisten Räten wohl mehr oder weniger zu finden ist. Die Struktur wird eben

versaut durch schlechte Diskussionsformen oder durch diskriminierung einzelner Gruppenmitglieder. Das sind in dem meisten Fällen zum Beispiel Frauen.

Damit kommen wir auch schon zu dem, was die Arbeit so frustrierend macht. Meistens sind wir damit beschäftigt, gegen die Struktur — oder besser — gegen die fehlende Struktur anzukämpfen. Zum Beispiel ist planloses Arbeiten für die meisten doch recht frustrierend, weil dabei immer Leute oder Ideen zu kurz kommen, die doch eigentlich beachtet werden sollten. So fürchterlich das auch klingen mag, so ist es doch wichtig, sich ein paar Gedanken darüber zu machen, wie man eine Sache anfaßt. Dazu gibt es massenweise Bücher, die zwar hauptsächlich wirtschaftlich orientiert sind, aber die Arbeitsweisen sind trotzdem auch sinnvoll für uns als Fachschaftsmitglieder.

Die Aufgaben der Fachschaftsarbeit

▷ Erstsemesterarbeit

Was sollen die armen Ers(t)is denn bloß ohne die einführenden und beruhigenden Worte der Fachschafts Omis und Opis machen? Die meisten AnfängerInnen würden doch auf dem Absatz kehrt machen und die grausamen Veranstaltungen verlassen, die einem so üblicherweise zugemutet werden.

Also wird vom Rat alles mögli-

che getan, damit sich die armen Verirrten sich doch noch ein wenig zurechtfinden. Im ganzen eine nicht zu verachtende Sache, die an manchen, allerdings zu wenigen Unis sogar bezahlt wird.

▷ **Klausuren**

▷ **Protokolle**

▷ **sonstiger Service**

Prima Sache, wenn Protokolle zur Verfügung stehen, in denen man kurz mal nachschauen kann, was einen denn in der Klausur oder der Prüfung so erwartet.

Das ganze sollte natürlich irgendwo an einer zentralen Stelle gelagert und auf dem Laufenden gehalten werden. Warum also nicht vom Fachschaftsrat, auch wenn das nicht unter politische Arbeit fällt.

Service im allgemeinen gleicht in den meisten Fällen auch die mangelnde Qualität des Studiums aus. Das heißt, daß auch mal ein paar Skripte zu einer Vorlesung vorhanden sind, die sonst nicht zu ertragen wäre. Weitergehende Maßnahmen sollten dann aber unter *Verbesserung des Studiums* folgen.

▷ **Anlaufstelle für andere z.B. Cafe**

▷ **allgemeine politische Arbeit**

▷ **Möglichkeit bieten für politische Arbeit**

Eine Fachschaft bekommt nicht nur Informationen über Hochschulangelegenheiten und ist auch keine Vereinigung, die vom Rest der Welt abgeschnitten ist, also kümmert sie sich auch gefälligst darum, was schief läuft. Und da wir ja alle verantwortlich handelnde Menschen sind, machen wir auch die Schnauze auf, wenn es nötig ist. Alle, die sich an der Fachschaftsarbeit beteiligen, haben so auch eine prima Gelegenheit, genau so was auch zu tun; und bekommen dabei dann möglichst vom Rat noch Rückendeckung. Die herausgehobene Position ermöglicht es doch besonders, sich in allen wichtigen Situationen aus dem Fenster zu lehnen, also sollten wir das auch tun. Alles andere erzeugt den allseits bekannten Frust.

▷ **Hochschulpolitik**

▷ **Gremienarbeit**

Wir bekommen Informationen über Hochschulpolitik, wir machen uns darüber auch Gedanken und wir versuchen unsere Informationen und Gedanken an die Fachschaft weiterzugeben. Auf die Weise wird natürlich das Bewußtsein für einige Probleme geweckt, die auch an die Fachschaft weitergegeben werden muß. Dazu aber mehr im nächsten Punkt.

Und hier erfolgen natürlich als erstes die Interventionen, wenn die ProfessorInnen mal wieder der Meinung sind, irgendwelchen Schwachsinn verZaPFen zu

müssen. Das ist leider nicht die wirkungsvollste Stelle, aber immer noch besser als nichts.

▷ **Problembewußtsein bei anderen Wecken, auch über die Probleme des Studiums hinaus**

▷ **FSR ist das Gewissen der Fachschaft**

Wenn sich einer aus den Fenstern hängt, weil irgend was nicht in Ordnung ist, dann der Fachschaftsrat. Für alle Betroffenen in der Fachschaft ist das eine echte Erleichterung, weil ihnen da die Verantwortung abgenommen wird, selber für sich zu kämpfen.

▷ **Verbreiten und Beschaffen von Infos**

Wir bekommen durch unsere Stellung in Fachbereichsräten und anderen Gremien manchmal einen guten Überblick über das, was innerhalb der Uni so abgeht. Den Informationsvorteil sollten wir aber nicht für uns behalten, sondern an andere Interessierte weitergeben. Nur so kann der Umgang mit dem Monster Uni etwas transparenter (d.h. durchsichtiger) werden.

▷ **Vorlesungskritik**

▷ **Verbesserung des Studiums**

▷ **Verbesserung des Klimas**

Moment, welches Klima denn jetzt? Natürlich sollten wir auch alles machbare gegen den Treib-

hauseffekte tun, aber hier meine ich eher die Umgebung, in der wir alle studieren. Also das sogenannte Arbeitsklima. Es ist wichtig, die Studierenden im allgemeinen zur Zusammenarbeit untereinander zu bekommen und ausserdem die ProfessorIn-

nen dazu zu bekommen, nicht so arrogant aufzutreten, daß es eine Lust wäre, sie aus dem Fenster zu werfen.

▷ **Feten**

Siehe auch unter *Spaß haben* im

weiteren Sinn. Denn was soll man denn sonst noch machen um sich das Studium ein wenig angenehm zu gestalten, wenn die Vorlesungen schon so mies sind?

PETER JAECKEL

AK Hochschulreform und Sparmaßnahmen

Dieser AK braucht ersteinmal eine Rechtfertigung für seine etwas „wilde“ Themenzusammenstellung. Die Hochschulreform (von ihren Kritikern gerne auch als Deform bezeichnet) will ja mit administrative Mitteln auf das Studium an den Hochschule einwirken, um auf als Mißstände angesehen Verhältnisse einzuwirken. Die in vielen Bundesländer massiv durchgeführten Sparmaßnahmen an den Universitäten sollen hingegen zur Konsolidierung angeschlagener Länderhaushalte dienen. Der Zusammenhang besteht darin, daß sie für die universitäre Selbstverwaltung gleichermaßen eine staatliche Einflußnahme auf universitäre Angelegenheiten darstellen.

Auch besteht der Vorwurf, das über vorgeschützten Sparzwang strukturelle Veränderungen durchgeführt werden sollen, die im Kerne aber politisch motiviert sind.

In dem Arbeitskreis berichteten die Teilnehmer zuerst über aktuelle Entwicklungen an ihrer Uni-

versität und in ihrem Bundesland. Trotz seiner Subjektivität und trotz daß es mittlerweile wohl schon wieder veraltet ist, möchte ich dieses „Stimmungsbild“ hier wiedergeben:

Nordrhein-Westfalen

- ▷ Einführung des „Globalhaushalts“
- ▷ Evaluation der Lehre
- ▷ „die großen Kürzungen kommen noch“

Bremen

- ▷ Globalhaushalt
- ▷ in der Physik gibt es keine finanziellen Probleme, aber das ist eine fachbereichspezifische Ausnahme

Niedersachsen

- ▷ 9% der Stellen sollen landesweit eingespart werden

- ▷ Forschungsschwerpunkte sollen zentralisiert werden

- ▷ die Fachbereiche müssen sog. Strukturpläne vorlegen

- ▷ die zentralen Einrichtungen der Universitäten (Bibliotheken etc.) leiden unter Einsparungen

Hessen

- ▷ landesweit werden über 400 Stellen gestrichen

- ▷ zum Zeitpunkt der ZaPF existierte noch kein Haushalt für 1995, es durfte maximal 50% der Vorjahresmittel ausgegeben werden

Baden-Württemberg

- ▷ 5% der Haushaltsmittel eingefroren

- ▷ hoher Drittmittelanteil
- ▷ kaum Stellenstreichungen

Bayern

- ▷ kaum Stellenstreichungen und wenn dann im Mittelbau Streichung von Sachmitteln

An diesem Punkt merkten wir,

daß wir das umfassende Themengebiet innerhalb der uns zur Verfügung stehenden Zeit wohl kaum auch nur annähernd zufriedenstellend bearbeiten konnten. Wir sammelten daher mögliche „Spezialthemen“ und entschieden dann per Abstimmung, uns im weitem hauptsächlich mit dem so dubios klingendem Begriff des Globalhaushaltes zu beschäftigen. Darüber konnten hauptsächlich die NRWler berichten, dort ist dieses neue System der Geldvergabe an die Hochschulen mittlerweile schon aus den Kinderschuhen, sprich der Pilotphase, herausgewachsen und an allen Universitäten eingeführt worden. Grundlage unserer weiteren Diskussion war dann eine Veröffentlichung des nordrhein-westfälischen Kultusministeriums. Ohne auf Details der Ausführung einzugehen, bedeutet die Einführung eines „Globalhaushaltes“, in etwa folgendes:

Bisher bekamen die Lehrstühle ihr Geld direkt vom Land überwiesen, nach „historisch gewachsenen“ Verteilungsschlüsseln. Dabei wurde in Sach- und Personalmitteln differenziert, nicht verbrauchte Mittel mußten am Ende des Jahres zurücküberwiesen werden.

Nach dem neuen Modell erhält das Rektorat eine Gesamtsumme überwiesen, die es nach bestimmten Schlüsseln auf die Fachbereiche verteilt. Ein Teil des Geldes kann auch in zentralen Pools verwaltet werden. Dabei sollen bei der Geldvergabe) mehr und mehr Kriterien aus den in den Fachbereichen evaluierten Daten gebildet werden. In diesem System können nun auch Rücklagen gebildet werden und Sach- und Personalmittel beschränkt ineinander umgewandelt werden. In der Diskussion über die Bewertung dieser Neuerungen an den Interessen der Studierenden ergaben sich sowohl Vor- als auch Nachteile des Finanzierungssystems:

Vorteile:

- ▷ Gelder können kurzfristig und flexibel vergeben werden
- ▷ kein sinnloses Geldausgeben am Jahresende, um Restgelder zu verbrauchen
- ▷ Geldverteilung wird transparenter

Nachteile

- ▷ Evaluation ist als Grundlage umstritten: verschiedene Fachbe-

reiche sind nicht vergleichbar

- ▷ schlechte Fachbereiche bekommen weniger Geld
- ▷ „Vetternwirtschaft“ möglich
- ▷ wenig Leute im Rektorat treffen weitreichende Entscheidungen
- ▷ das Ministerium ist unabhängiger und hat höhere Sachkompetenz
- ▷ Konkurrenz und Zwietracht zwischen den Fachbereichen einer Universität wird erhöht

Offen blieb, wieweit dieses System die Einführung von „marktwirtschaftlichen“ Prinzipien an den Universitäten bedeutet. Auch die Frage nach der Rolle der Studierenden in diesem System tauchte auf. Die zuständigen Gremien sind noch im Aufbau und die Beteiligung der Studierenden noch ungeklärt. Unklar ist auch, inwieweit Studierendenvertreter, die solchen Gremien ja immer nur für kurze Zeit und ehrenamtlich angehören, sachkundig an Finanzentscheidungen teilhaben können.

NIKLAS SCHAFFRATH

Schreib mal wieder!

Hallo, lieber ZaPferinnen und ZaPfer!

Nun habe ich also auch die neueste Version der Adressenliste fertig, und sie harret des Verbreitewerdens.

Da gibt es nur ein kleines Problem:

Ich möchte sie nicht per e-mail verschicken, zum ersten, weil ich nicht sicher weiß, ob ich nicht versehentlich eine falsche Adresse eingabe, zum zweiten, weil ich e-mail nicht vertraue (zumindest nicht soweit, daß ich vertrauliche Daten, wie diese Adres-

senliste, damit herumschicken würde!), und last, but not least, weil ich das allen versprochen habe.

Nun wäre es aber schade, wenn ich mir die Mühe gemacht hätte, das ganze auf dem Gombuder einzutippen, und ihr es dann nur als Ausdruck bekommen würdet!

Also ist mir folgende Idee gekommen:

Wer das ganze als File haben möchte, der soll mir doch einfach eine Diskette (3½ Zoll) mit frankiertem und adressiertem Rückumschlag schicken, und

ich sende es dann darauf zurück. Ich hoffe, das ist ein Vorschlag, mit dem alle leben können.

Meine Privatadresse lautet: Felix Krul bitte *nicht* mit 2 1! Boehmisreuteweg 35 70199 Stuttgart felix@itap.physik.uni-stuttgart.de

Hoffentlich gelte ich jetzt nicht bei Euch allen als übervorsichtig, aber mir ist es halt wichtig.

Viele Grüße, Euer

FELIX KRUL

Arbeitskreis Erstsemesterarbeit

In diesem Arbeitskreis trafen sich Vertreterinnen verschiedener Unis um über ihre Erstsemesterarbeit zu berichten. Ich habe hier kurz zusammengetragen, welche Aktivitäten stattfinden. Die Durchführbarkeit ist natürlich auch von Eurer Struktur abhängig, bei manchen Unis schreiben sich z.B. alle Ersis an einem Tag ein, oder der Mathe-Vorkurs ist mehrere Wochen lang etc.. Viele der Aktionen sind sowohl als zentrale Aktionen für alle Ersis als auch in der Kleingruppenarbeit durchführbar. Freut Euch also über die „vielen“ Anregungen, und viel Spaß mit den „Neuen“.

Ideen zur Erstsemesterarbeit

- ▷ Erstsemesterzeitschriften (z.B. mit Stundenplan ...)
- ▷ gemeinsames Frühstück (z.B. im Fachschaftsraum)
- ▷ Waffeln backen, Kochen, Grillen
- ▷ Uni-, Stadt-, Erstsemesterrallye
- ▷ Spielabend
- ▷ Kneipentreff
- ▷ Sportturnier, Schwimmen
- ▷ kreativer Nachmittag, Experimente (z.B. in Marburg)

- ▷ Ersi-Wochenende (z.B. mit Nachtwanderung)
- ▷ Planspiel: Gremien, Stud. Interessenvertretung
- ▷ Nebenfachbasar
- ▷ Kleingruppen (OEs: Orientierungseinheiten) zum Kennenlernen
- ▷ Dozentinnencafé
- ▷ Scotland Yard (in der Stadt mit Semesterticket)
- ▷ Touren (z.B. Motorrad, Fahrrad, ...)
- ▷ Infostand beim Einschreiben
- ▷ Frühstück mit Profs
- ▷ Tutoren singen ein LIED (z.B. in Marburg, siehe Anhang)
- ▷ Ethik Gerichtsverhandlung gegen Oppenheimer (Uni Hamburg)
- ▷ Esoterik vs. Physik, ein Disput (Uni Hamburg)
- ▷ Kontrolle der Wissenschaften: Pro und Kontra (Uni Hamburg)
- ▷ Buchbesprechungen
- ▷ Privates von den Profs
- ▷ Einen Film über die Uni machen (mit den Profs, Interviews, ...)

Ziele der Erstsemesterarbeit

Und hier noch die in dem Arbeitskreis erwähnten Ziele der Erstsemesterarbeit:

- ▷ Spaß haben
- ▷ neue Leute in die „Fachschaft“
- ▷ untereinander kennenlernen
- ▷ Informationen über das Studium
- ▷ Unistrukturen kennenlernen
- ▷ Kritikbewußtsein fördern (z.B. Wissenschaft und Ethik, bzw. Verantwortung)
- ▷ Lernen nicht nur zu Studieren
- ▷ Professorinnen sind auch nur Menschen
- ▷ Den Lebensraum Uni kennenlernen
- ▷ Vorstellung des Berufsbilds Physikerin

THOMAS HANTZKO

Wissenschaft und Gesellschaft

Herr Professor Demmig möchte zu seinem Vortrag noch diese recht ausführliche Literaturliste über das Thema nachreichen.

- ALF H. u. K. Alfven: Die Menschheit der siebziger Jahre,
- ALT G. Altner et al: Jahrbuch der Oekologie 1995, Muenchen 1995
- ASI-F I. Asimov, K. A. Frenkel: Roboter Bergisch Gladbach 1985
- AV H. Avenarius: Die Wissenschaftsfreiheit in den neuen Hochschulgesetzen, Wissenschaftsrecht, Wissenschaftsverwaltung, Wissenschaftsfoerderung 13 (1980) 43-59
- BAM A. Bamme et al: Maschinen-Menschen und Mensch-Maschinen, Reinbek 1983
- BAH H. P. Bahrdt: Wissenschaftssoziologie - ad hoc, Duesseldorf 1971
- BAS T. Bastian (Hrsg.): Friedensnobelpreise fuer 140 000 Aerzte, Reinbek 1985
- BEC A. Bechmann: Oekobilanz, Muenchen 1987
- BET H. Bethe: The ethical responsibilities of scientists, The Center Magazine, Sept./Oct. 1983, p. 2-11
- BEY A. D. Beyerchen: Scientists under Hitler, New Haven 1977
- BIN-K M. Binas/B. Kretschmann (Hrsg.): Das Datennetz, Heidelberg 1983
- BOEH C. Boehret, P. Franz: Technologiefolgenabschaetzung, Frankfurt/M. 1982
- BOEHM G. Boehme: Die gesellschaftliche Orientierung des wissenschaftlichen Fortschritts, Frankfurt/M. 1978
- BOEHM 80 G. Boehme: Alternativen der Wissenschaft, Frankfurt/M. 1980
- BOEH-E G. Boehme, M. v. Engelhardt: Entfremdete Wissenschaft, Frankfurt/M. 1979
- BOEH-S G. Boehme, E. Schramm: Soziale Naturwissenschaft, Frankfurt/M. 1985
- BOEL H. Boell: Zum Tee bei Dr. Borsig, Hoerspiel, Muenchen 1985
- BOR M. Born: Von der Verantwortung des Naturwissenschaftlers, Muenchen 1965
- BOR 60 M. Born: Physik und Politik, Goettingen 1960
- BRE B. Brecht: Leben des Galilei, Frankfurt 1962
- BRO L. R. Brown et al: Zur Lage der Welt (Worldwatch Institute Report) 1993, Frankfurt/M 1993
- BUEC W. Buechel: Gesellschaftliche Bedingungen der Naturwissenschaft, Muenchen 1975
- BUL P. Bulthaup: Zur gesellschaftlichen Funktion der Naturwissenschaften, Frankfurt/M. 1973
- BULT A. Bultmann, F. Schmithals (Hrsg.): Kaeufliche Wissenschaft, Muenchen 1994
- BÜT W. Butte (Hrsg.): Militarisiert Wissenschaft, Technologie und Politik 22 (1985)
- CAT W.-M. Catenhusen, H. Neumeister: Chancen und Risiken der Gentechnologie, Enquetekommission des Dt. Bundestages Muenchen 1987
- CAV L. u. F. Cavalli-Sforza: Verschieden und doch gleich, Muenchen 1994
- CHA-89a E. Chargaff: Das Feuer des Heraklit, Frankfurt/M 1989
- CHA-89b E. Chargaff: Unbegreifliches Geheimnis, Frankfurt/M 1989
- CHO 73 N. Chomsky: Ueber Erkenntnis und Freiheit, Frankfurt 1973
- CHO 74 N. Chomsky: Aus Staatsraeson, Frankfurt 1974
- CHOR S. L. Chorover: Die Zurichtung des Menschen, Frankfurt/M. 1985
- CON J. B. Conant: Moderne Naturwissenschaft und der Mensch, Frankfurt/M. 1953
- DEM F. Demmig: Wozu sich um die Folgen der Wissenschaft kuemern? Hannover uniintern 12. Jhgg., Nr.4, 1985, p. 12, 14
- DEM-H-S F. Demmig, D.-M. Harmsen, K.-F. Saur: Kernexplosionen und ihre Wirkungen, Frankfurt/M 1961
- DOM-M G. Domin, R. Mocek: Ideologie und Naturwissenschaft, 1969
- DUB R. Dubos: Der entfesselte Fortschritt, Muenchen 1973
- DUER F. Duerrenmatt: Die Physiker, Zuerich 1980
- DUERR-90 H.-P. Duerr: Das Netz des Physikers, Muenchen 1990
- DUERR-H H.-P. Duerr, H.-P. Harjes, M. Kreck, P. Starlinger: Verantwortung fuer den Frieden, Reinbek 1983

- ECK-O M. Eckert, M. Osietzki: Wissenschaft fuer Macht und Markt, Muenchen 1989
 EDS J. T. Edsall: Scientific freedom and responsibility, Science 188 (1975) 687-693
 EIN A. Einstein: Aus meinen spaeten Jahren, Stuttgart 1979
 EIN-52 A. Einstein: On the moral obligation of the scientist, Bull. Atomic SCI (1979) 1
 EIS-K-S P. Eisenhardt, D. Kurth, H. Stiehl: Du steigst nie zweimal in denselben Fluss, Hamburg 1988
 EUR C. Eurich: Toedliche Signale, Frankfurt/M 1991
 FAR D. L. Farnworth: Social values in college and university, Daedalus 103 (1974) 297-301
 FRI-S G. Friedrichs, A. Schaff: Auf Gedeih und Verderb / Mikroelektronik und Gesellschaft, Reinbek 1984
 GOU A. W. Gouldner: Die Intelligenz als neue Klasse, Frankfurt/M. 1980
 GUM H.-E. Gumlich: Physik - Magd des Krieges, kaeuefliche Zwerge oder verantwortliche Wissenschaftler? TU-Journal, Berlin 1984, Heft 1/2, p. 17-20
 HAB J. Habermas: Technik und Wissenschaft als „Ideologie“, Frankfurt/M. 1968
 HAM F. Hammer: Selbstzensur fuer Forscher? Zuerich 1983
 HAV R. Havemann: Die Stimme des Gewissens, Reinbek 1990
 HAW S. W. Hawking: Eine kurze Geschichte der Zeit, Hamburg 1988
 HEI W. Heisenberg: Der Teil und das Ganze, Muenchen 1969
 HEIT W. Heitler: Der Mensch und die naturwissenschaftliche Erkenntnis, Braunschweig 1966
 HER J. Herbig: Die Geningenieure, Frankfurt 1980
 HERM A. Hermann: Wie die Wissenschaft ihre Unschuld verlor, Ullstein Sachbuch, Frankfurt/M. 1984
 HIE L. Hieber: Aufklaerung ueber Technik, Frankfurt/M 1983
 HOF W. Hofmann: Universitaet, Ideologie, Gesellschaft, Beitrage zur Wissenschaftssoziologie, Frankfurt 1968
 HOL C. Holden: Hazel Henderson, Nudging Society off its macho trip, Science 190 (1975) 862-864
 HOL-B G. Holton, W. A. Blanpied: Science and its public: The changing relationship, Dordrecht 1976
 JAS K. Jaspers: Die Atombombe und die Zukunft des Menschen, Muenchen 1961
 JEN W. Jens: Wo bleibt der Codex? DIE ZEIT v. 10.5.85
 JOK R. Jokisch: Techniksoziologie, Frankfurt/M 1982
 JON H. Jonas: Forschung und Verantwortung, Aulavortraege 21, Hochschule St. Gallen 1983, p. 3-17
 JUN R. Jungk: Heller als tausend Sonnen, Bern 1963
 JUN 76 R. Jungk: Der Jahrtausendmensch, Reinbek 1976
 JUN 81 R. Jungk: Der Atomstaat, Reinbek 1981
 JUN 91 R. Jungk: Die grosse Maschine, Muenchen 1991
 KAR G. Karweina: Der Stromstaat, Hamburg 1984
 KIN-S A. King, B. Schneider: Die globale Revolution (Club of Rome 1991), Hamburg 1991
 KIP H. Kipphardt: In der Sache J. R. Oppenheimer, Frankfurt 1964
 KLE A. Kleinert: Nationalistische und antisemitische Ressentiments von Wissenschaftlern gegen Einstein. In: EINSTEIN SYMPOSIUM, Lecture notes in physics, New York 1979, 501-516
 KOP H. Koppe, E. R. Koch: Bomben-Geschaeft, Muenchen 1990
 KRO-L W. Krohn, E. T. Layton, P. Weingart: The dynamics of science and technology, Dordrecht 1978
 KUB B. W. Kubbig, H. Mueller: Nuklearexport und Aufruestung, Frankfurt/M 1993
 KUP H.-W. Kupfer: Informationsverpflichtung fuer Wissenschaftler? in: Wissenschaftsrecht, Wissenschaftsverwaltung, Wissenschaftsfoerderung, 4. Band (1971) 117-140
 LAA W. Laatz: Ingenieure in der Bundesrepublik, Frankfurt/M 1979
 LAS-W E. Laszlo, J. R. Wilbur: Human Values and Natural Science, New York 1970
 LEH G. Lehr: Forschung im Spiegel des gesellschaftlichen Wertesystems Phys. BuL. 40 (1984) 59-62
 LEN P. Lenard: Deutsche Physik, 4 Bde., Muenchen 1936/37
 LENK H. Lenk: Zur Sozialphilosophie der Technik
 LEY H. Leyendecke, R. Rickelmann: Exporteure des Todes, Goettingen 1991
 LIT Th. Litt: Naturwissenschaft und Menschenbildung, Heidelberg 1954
 LOHM M. Lohmann: Wohin fuehrt die Biologie? Ein interdisziplinaires Kolloquium, Muenchen 1970

- LOHR U. Lohmar: Wissenschaftsfoerderung und Politik-Beratung, Bielefeld 1968
 LOS W. Losch: Wissenschaft der menschlichen Ethik unterordnen, Physikalische Blaetter 24 (1968) 481-487
 LUES R. Luest: Freedom and the Responsibility of Science, Interdisciplinary Science Reviews 5 (1980) 260-262
 MAX-P Max-Planck-Gesellschaft (Hrsg.): Verantwortung und Ethik in der Wissenschaft. Symposium Ringberg 1984
 MAY D. May: Das Greenpeace-Handbuch des Atomzeitalters, Muenchen 1989
 MEA 73 D. Meadows et al: Die Grenzen des Wachstums, Reinbek 1973
 MEA 92 D. u. D. Meadows, J. Randers: Die neuen Grenzen des Wachstums, Stuttgart 1992
 MEH-R H. Mehrtens, S. Richter: Naturwissenschaft, Technik und NS-Ideologie, Frankfurt 1980
 MEJ-S V. Meja, N. Stehr: Der Streit um die Wissenssoziologie, Frankfurt/M. 1982
 MES-N K. Meschkat, O. Negt: Gesellschaftsstrukturen, Frankfurt 1973
 MES-P M. Mesavovic, E. Pestel: Menschheit am Wendepunkt (Club of Rome, 2. Bericht), Stuttgart 1974
 MEY-A K. M. Meyer-Abich: Physik, Philosophie und Politik, Muenchen 1982
 MEY-A-88 K. M. Meyer-Abich: Wissenschaft fuer die Zukunft, Muenchen 1988
 MIC-H A. R. Michaelis, H. Harvey: Scientists in search of their conscience, Berlin 1973
 MOH H. Mohr: Lectures on structure and significance of science, New York 1977
 MUM L. Mumford: Mythos der Maschine, Wien 1974
 MUM 46 L. Mumford: Technics and Civilization, London 1946
 NAT-N O. Nathan, H. Norden: Albert Einstein, Ueber den Frieden. Berlin 1975
 NOW-R H. Nowotny, H. Rose: Counter-Movements in the sciences, Dordrecht 1979
 OES E. Oeser: Die Selstvernichtung der Wissenschaft, Psychologie Heute, Maerz 1983, 46-57
 OPP J. R. Oppenheimer: Drei Krisen der Physiker, Olten 1966
 OPP 54 J. R. Oppenheimer: In the matter J. R. Oppenheimer. Transcript of hearing before Personal Security Board, Wash. Apr. 12, 54 through May 6, 54. United States Government Printing Office, Washington 1954
 OPP 57 J. R. Oppenheimer: Atomkraft und menschliche Freiheit, Hamburg 1957
 PAL A. Palm: Human values in science. BioScience 24 (1974) 657-659
 PEC-S A. Peccei, M. Siebker: Die Grenzen des Wachstums - Fazit und Folgestudien, Reinbek 1974
 PFL-S J. Pflueger, R. Schulz: Der maschinelle Charakter, Opladen 1987
 PAW H.-M. Pawlowski: Wissenschaftliche Forschung und gesellschaftliche Verantwortung (aus: Festschrift 75-Jahr-Feier Univers. Mannheim 1982, p. 19-31)
 POS N. Postman: Das Technopol, Frankfurt/M 1992
 PRI D. K. Price: The scientific estate, Cambridge, Mass. 1965
 P+R Physik und Ruestung, Vortraege, Fachbereich Physik, U Marburg 1983
 RAD G. Radnitzky: Alternative Wissenschaftentspringt purer Ideologie, HPI 14 v. 25.7.1980, p. 3-5
 RAV J. R. Ravetz: Die Krise der Wissenschaft, Neuwied 1973
 RIT G. A. Ritter: Grossforschung und Staat in Deutschland Muenchen 1992
 ROG E. M. Rogers, J. K. Carfen: Silicon Valley Fieber, Zuerich 1986
 ROL C. Rolshausen: Wissenschaft und gesellschaftliche Reproduktion. Frankfurt/M. 1975
 RUN M. Runge: Milliarden-geschaeft Muell, Zuerich 1986
 RUS B. Russell: The impact of science on society, London 1976
 RUS 59 B. Russell: Vernunft und Atomkrieg, Muenchen 1959
 SAC W. Sachs (Hrsg.): Der Planet als Patient, Berlin 1994
 SCHE H. Scheel: Albert Einstein in Berlin 1913-1933; I, II, Berlin 1979
 SCHI F. v. Schiller: Was heisst und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Antrittsrede, Jena 1789
 SCHM W. Schmitt Glaeser: Die Freiheit der Forschung; Wissenschaftsrecht, Wissenschaftsverwaltung, Wissenschaftsfoerderung 7 (1974) 107-192
 SCHR B. Schroeder-Gudehus: Isolation und Kooperation der nationalen Scientific Communities, in: EINSTEIN SYM-POS. Lecture notes in physics, New York 1979, 517-536
 SIPRI 4 SIPRI: Waffenexport und Krieg, Reinbek 1984
 SIPRI 5 SIPRI: Gentechnik als Waffe, Reinbek 1985

- SIT P. Sitte: Forschung und Humanitaet, Umschau 76 (1976) 575-580
 SNO Ch. P. Snow: Zwei Kulturen, Stuttgart 1967
 SPA R. Spaemann: Technische Eingriffe und die Natur als Problem der politischen Ethik, Scheidewege 9 (1979) 476-497
 STE M. Steenbeck: Die besondere Verantwortung der Naturforscher, Spectrum 3, 4/76
 STEI R. Steinweg (Hrsg.): Ruestung und soziale Sicherheit Frankfurt/M 1985
 STR E. Stroeker (Hrsg.): Ethik der Wissenschaften? Philosophische Fragen, Fink Verlag 1984
 TAY G. R. Taylor: Die biologische Zeitbombe, Frankfurt/M. 1987
 TOU S. Toulmin: Voraussicht und Verstehen, Frankfurt/M. 1968
 TOU 91 S. Toulmin: Cosmopolis, Frankfurt/M. 1991
 TRA K. Traube: Plutoniumwirtschaft?, Reinbek 1984
 TRA et al K. Traube et al: Nach dem Supergau, Reinbek 1986
 TRA-U K. Traube, O. Ullrich: Billiger Atomstrom?, Reinbek 1984
 TUR S. Turkle: Die Wunschmaschine, Reinbek 1986
 VDI VDI: Technik und Gesellschaft, Freiburg 1968
 VENG W. v. Engelhardt: Was heisst und zu welchem Ende treibt man Naturforschung?, Frankfurt/M. 1969
 VENG-H M. v. Engelhardt, R.-W. Hoffmann: Wissenschaftlich-technische Intelligenz im Forschungsgrossbetrieb, Frankfurt 1974
 VWEI C. F. v. Weizsaecker: Die Verantwortung der Wissenschaftler im Atomzeitalter, Goettingen 1958
 VWEI 79 C. F. v. Weizsaecker: Wege in der Gefahr, Muenchen 1979
 VWEI 83 C. F. v. Weizsaecker: Wahrnehmung der Neuzeit, Muenchen 1983
 VWEI 83b C. F. v. Weizsaecker: Die Wissenschaft ist fuer ihre Folgen verantwortlich! Phys. Bl. 39 (1983) 348-349
 VWEI 90 C. F. v. Weizsaecker: Die Tragweite der Wissenschaft, Stuttgart 1990
 WAD N. Wade: Recombinant DNA: NIH Group stirs storm by drafting laxer rules, Science 190 (1975) 767-769
 WAG F. Wagner: Die Wissenschaft und die gefaehrdete Welt, Muenchen 1964
 WEI P. Weingart: Wissenschaftssoziologie, 1. Wissenschaftliche Entwicklung als sozialer Prozess, Frankfurt 1972
 WEIS F. J. Weiss: Die Forschungsfoerderung im Zwielficht, Input 4 (1971) 12-16
 WEISS V. F. Weisskopf: Frontiers and Limits of science, Mitteilungen Alexander v. Humboldt-Stiftung, H 3 (1984) 1-11
 WEISS 83 V. F. Weisskopf: Noch gibt es Hoffnung auf Hoffnung, Phys. Bl. 39 (1983) 279-282
 WEIZ J. Weizenbaum: Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft, Frankfurt/M. 1978
 WEIZ-H J. Weizenbaum, K. Haefner: Sind Computer die besseren Menschen? Muenchen 1992
 WET G. A. Wetter: Philosophie und Naturwissenschaft in der Sowjetunion, Hamburg 1958
 WID WISSENSCHAFT IM DIALOG: Wem nuetzt die Wissenschaft? Muenchen 1981
 ZIL E. Zilsel: Die sozialen Urspruenge der neuzeitlichen Wissenschaft, Frankfurt/M. 1985
 ZOE Ch. Zoepel: Technikkontrolle in der Risikogesellschaft, Bonn 1988

Ersi-Lieder

Die folgenden Lieder werden in Marburg bei der Erstsemestereinführung gesungen. Die Melodien sind von bekannten Songs geklaut. Viel Spaß beim Singen.

Don't study, be happy!

Melodie: „Don't worry, be happy“ (BOBBY MCFERRIN)

Du kommst nach Marburg, hast kein Zimmer nicht
 Denn der Wohnungsmarkt ist dicht
 Don't worry, be happy!
 Verlangt dann Dein Vermieter sechshundert Mark
 Für acht Quadratmeter ohne Bad
 Don't worry, be happy!

Kommst Du pünktlich um neun durch die Hörsaaltür
 Sind schon ziemlich viele Leute hier
 Don't worry, be happy!
 Du mußt hinter der letzten Reihe stehn
 Kannst von der Tafel fast nichts mehr seh'n
 Don't worry, be happy!

Der Prof macht ziemlich viel dummes Geschwätz
 Vom quadratischen Reziprozitätsgesetz
 Don't worry, be happy!
 Du verstehst nur noch Bahnhof, schreibst nichts mehr mit
 Denkst Dir: „Dat kapiert ich nit“
 Don't worry, be happy!

Von den Zetteln kriegst Du nichts raus
 Es geht Dir nur die Tinte aus
 Don't worry, be happy!
 Dein/e TutorIn, der/die blöder, gibt gar keine Tips
 Sagt Dir nur: „Benutz' Deinen eigenen Grips!“
 Don't worry, be happy!

Das Studium ist ungesund

Das sieht man am Leuteschwund

Don't worry, be happy!

Und hast Du endlich Deinen Schein

Säuft Du zwei Kisten Apfelwein

Don't worry, be happy!

Im Fachbereich dreizehn

Melodie: „Über den Wolken“ (REINHARDMAY)

Hörsaal Nummer hundertzehn —
Habt noch das Klingeln in den Ohren
Kaum verklingt der schrille Klang
Hört Ihr der Drehtafel Motoren
Grüne Tafel, Kreidestaub
Redeschwall der Professoren
Der entschwebt Euch ganz entrückt
In die Räume der Vektoren

Refrain:

Im Fachbereich dreizehn
Oder zwölf fängt das Leben neu an
Alle Nöte oder Sorgen, sagt man
Erreichen neue Dimensionen, und dann
Wird alles, was euch klar und richtig erscheint
Unbewiesen, gemein

Stetig, monoton, beschränkt
Konvergent, differenzierbar
Vollständig, dicht und isomorph
Abgeschlossen, invertierbar
Riemann, Stieltjes und Lebesgue
Archimedes, Newton, Dini
Einstein, Walcher, Gauß und Stokes
Knöller, Cantor und Fubini

Mensa-Auswahlessen eins
Seht kaum das Ende Eurer Schlange,
Ihr habt doch nur 'ne Stunde Zeit
Dieser Tag dauert noch lange
Unbestimmtes Integral —
Habt noch den Bratling in den Zähnen
Der Mathezettel ist Euch gleich
Nur dem Schein gilt alles Sehnen

Und dann schreibt Ihr 'ne Klausur
Ach, wie ist das Leben gräßlich
Ihr kriegt überhaupt nichts raus
Und Ihr fühlt Euch klein und häßlich
Dreizehn Punkte müssen her
Dann bekommt Ihr Eure Scheine
Wenn es klappt, macht Ihr ein Fest
Wenn nicht, besauft Ihr Euch alleine

Erstis

Melodie: „Männer“ (HERBERT GRÖNEMEYER)

Erstis stehen früh auf
Erstis schlafen im Hörsaal ein
Erstis ackern wie blöde
Denn Wohnen kann ziemlich teuer sein
Und Erstis sind so verletzlich
Finden jeden Matheschein einfach unersetzlich

Erstis fahren nach Haus
Erstis suchen die Kneipen heim
Erstis tanzen und lachen
Lassen das Lernen Lernen sein
Doch Erstis sind allzeit breit
Lernen zu jeder Nacht- und jeder Tageszeit

Refrain:

Erstis habens schwer nehmens leicht
Außen hart und innen ganz weich
Schon in der Schule auf Erstis geeicht
Erstis klotzen ran!

Erstis brauchen Trost
Erstis verstehen den Prof oft nicht
Erstis sind oft gefrustet
Erstis brauchen Zuversicht
Oh Erstis sind einsame Streiter
Augen zu und durch und immer weiter

Erstis schreiben Klausur'n
Erstis bleiben ganz cool dabei
Erstis wissen das eine
Zum Genie gehört schließlich Lässigkeit
Und Erstis sind manchmal frustriert
Wissen wie's ist, wenn man ohne Plan auf den Zettel stiert

Refrain

Erstis lieben Freizeit
Erstis sind schon als Baby blau
Erstis geben alles
Erstis sind furchtbar schlau
Erstis fahren Aufzug
Erstis wissen alles ganz genau

Your Brain

Melodie: „Kokain“ (J. J. COLE)

Ihr kamt nach Marburg, frohgemut,
Doch bald schon geht es Euch nicht mehr so gut
Oh that pain all around your brain
Nächste Woche fangen die Vorlesungen an,
Dann mag kommen, was will, dann seid Ihr dran
Oh that pain all around your brain

Refrain:

Hmhmhmhm, hey, Herr Professor, was machst du da,
Ich versteh kein Wort, hör nur noch bla bla,
Oh that pain all around your brain

Kaum habt Ihr die Grundbegriffe angehört
Gibt's schon den ersten Zettel, was die Lage noch erschwert
Oh that pain all around your brain
Und dann geht's erst los mit dem richtigen Streß,
Ist ein Zettel abgegeben, kommt der nächste ganz gewiß
Oh that pain all around your brain

Egal was Ihr versteht oder eben auch nicht,
Das Tempo läst nicht nach bis der Prof zusammenbricht
Oh that pain all around your brain
Doch die Professoren die sind alle ganz furchtbar schlau,
Die brechen nicht zusammen, die wissen alles ganz genau
Oh that pain all around your brain

Dies diene Euch zur Vorbereitung, sei Euch gern gegönnt,
Denn der Augenblick wird kommen, wo Ihr einfach nicht mehr könnt
Oh that pain all around your brain
Nun stürzt Euch ins Vergnügen, aber seit gewarnt
Euer Studium ist Frust und nur als Mathe schlecht getarnt.
Oh that pain all around your brain

Erstis

Melodie: „Dicke“ (MARIUS MÜLLER- WESTERNHAGEN)

Ich bin froh, daß ich kein Ersti bin
Denn Ersti sein ist Quälerei
Ich bin froh, daß ich schon etwas weiter bin
Denn weiter sein heißt frei zu sein

Erstis müssen sich ziemlich quälen
Erstis hassen ihren Prof
Erstis haben wenig Zeit
Lernen bis zur Bewußtlosigkeit

Erstis sind sehr oft frustriert
Erstis versteh'n vieles nicht
Und ham se die ganze Nacht Zettel gerechnet
Ham se trotzdem noch nichts rausgekricht

Erstis stellen dumme Fragen
Erstis haben Prüfungsangst
Für Erstis gibts nichts zu versteh'n
Erstis sind zu dumm zum stehen

Refrain:

Und darum bin ich froh, daß ich kein Ersti bin
Denn Ersti sein ist Quälerei
Ich bin froh, daß ich schon etwas weiter bin
Denn weiter sein heißt frei zu sein

Erstis fallen durch Klausuren
Erstis werden niemals froh
Und von den ganzen Mensaessen
Rennen Erstis oft auf's Klo

Erstis müssen Geld verdienen
Wenn sie auf Wohnungssuche gehn
Und ham se mal 'ne Bude abbekommen
Ja dann kann man nicht mal darin stehn

Refrain

Aber Erstis sind auch schrecklich hart im Nehmen
Ertragen alles unverzagt
Und trotz der vielen Mathezettel
Sind Kneipentouren angesagt

Und sind die Erstis endlich auch weiter
Verstehen sie ihr Begrüßungslied
Und singen dann von ganz alleine
Jede noch so fiese Strophe mit

ZettelZettelZettelZettelZettelZettelZettelZettel
ZettelZettelZettelZettelZettelZettelZettelZettel
ZettelZettelZettelZettelZettelZettelZettelZettel
ZettelZettelZettelZettelZettelZettelZettelZettel

Na, Du arme Sau!!!

Hörsaal Hundertvierzehn

Melodie: „Sonderzug nach Pankow“ (UDO LINDENBERG)

Entschuldigen Sie, ist das der Hörsaal Hundertvierzehn
Ich muß mal eben da rein, mal eben Zuhörer sein
Ich soll da was lern'n von Stetigkeit und Funktionen,
Doch ganz tief in mir drin weiß ich es hat keinen Sinn

Refrain:

Auch die ander'n Studies scheinen nix zu kapiern
Die mit mir gemeinsam auf die Tafel da stieren
Und ich sach ey Leute, ich hau ab für heute
Auf Mathefrust hab ich jetzt echt keine Lust
Ich hab den Otto Forster mit und Tonnen Papier
Der Kuli glüht, das Hirn, das qualmt, was will ich bloß hier
Und den Mathe-Prof da, nein, den Mathe-Prof da
Versteh' ich nicht, und das versteht er nicht

Ich weiß genau, ich brauch noch furchtbar viele Punkte
Für den Matheschein, Millionen müssen es sein
Oh Mathe-Prof, bist du denn wirklich so ein trüber Kloß?
Warum gibst Du mir den Schein nicht, dann bist Du mich endlich los!

Refrain

Ersti, ich glaub', Du bist jetzt ziemlich schwer verstört
Fragst tief in Dir drin, hab ich das richtig gehört?
Ist studieren in Marburg denn wirklich so ein riesengroßer Streß?
Ja das könn'n wir nicht entscheiden, da mußt Du selber erst leiden

Hallo, liebe Erstis, JOELEDODEDIHÖ, JOELEDIHÖ

Erstsemesterschrecklied

Melodie: „Lady in black“ (URIAH HEAP)

Ihr kamt hierher heut' morgen, an diesem schönen Morgen
Den Blick gespannt voll Neugier, was das Studium so bringt
Wie habt Ihr uns gefunden, wir tappen doch in Dunkelheit
Wohl wartend auf Erleuchtung, doch die bleibt seit Jahren aus

Refrain

Wie immer es Euch gehen mag, wenn Ihr bald nur noch Nebel seht
Bevor euch die Verzweiflung schüttelt, denkt noch einmal nach
Wollt wirklich Ihr im Dunkeln wandern, inner der Gewißheit trotzend
Daß es nie mehr hell wird und ein Ziel nicht existiert

Doch wenn Ihr Euch dafür entscheidet, höret diesen unsern Rat:
Alleine ist das Dunkel dunkler und der Nebel dicht
Drum faßt Euch alle bei der Hand und führet Euch so gegenseitig
Durch das Dickicht der Physik und der Mathematik

Der Ersti

Melodie: „Bölle“ (???)

Ein Ersti kam nach Marburg, studieren war sein Ziel
Ein nettes kleines Städtchen, nicht eins mit viel Gewühl
Damit mit dem Diplom es möglichst schnell was wird
Aber darin hat der Ersti sich furchterlich geirrt

In Marburg angekommen, traf ihn die Wohnungsnot
Denn er fand kein Appartement und auch kein dunkles Loch
Nicht mal ne Hundehütte hat man ihm reserviert
Aber dennoch hat sich der Ersti köstlich amüsiert

Im stickig herben Hörsaal da raucht ihm das Hirn
Die Hand schmerzt schon vom Schreiben, der Schweiß rinnt von der Stirn
Und wie die anderen hat er fast nix kapiert
Aber dennoch hat sich der Ersti köstlich amüsiert

Er trifft dann ein paar Leute zum Lernen irgendwo
Doch sollt man erst was kochen, der Hunger quält ja so
Man könnt auch noch was spielen und einen Wem' probieren
Und dabei werd'n die Erstis sich köstlich amüsieren

Doch statt Geselligkeit plagt meist die Rechner
Er setzt sich an den Schreibtisch fast jede Nacht um drei
probiert danach noch Stunden ob die Reihe konvergiert
Aber dennoch nicht gelöst, drum ist er sehr frustriert

Eines grauenhaften Tages ist Klausurschreiben dran
Zwölf Punkte muß er kriegen, da wird ihm schon ganz bang
Den Schein, den muß er haben, auch wenn er fast nichts kann
So schreibt, denkt, grübelt, rechnet der Ersti stundenlang

Die Klausur nicht bestanden, im Kolloquium versagt
Hat keinen mehr gefunden, der sein Studium bezahlt
Drum hat er's angegeben und 14 Tage drauf
Da macht er ne Studentenkreipe auf